

Rotwild im Burgenland

Roman Leitner^{1*}

Das Burgenland weist neben seinem Wildreichtum viele Besonderheiten auf. Es ist das östlichste Bundesland Österreichs mit einer Grenze von rund 366 km zu Ungarn. Es ist – gemessen an der Einwohnerzahl – das kleinste österreichische Bundesland. Und es ist an der schmalsten Stelle nur vier Kilometer breit.

Durch das Zusammentreffen von Alpen und Tiefebene, von kontinentalem, atlantischem, mediterranem und panonischem Klima zeichnet sich das Land durch seinen artenreichen Wildbestand aus. Vor allem die unglaublich hohen Niederwildstrecken Mitte der 70er Jahre finden sich in vielen Jagderzählungen. Die Geschichte des Rotwildes allerdings ist eng mit der politischen Geschichte des Landes verknüpft. Als Lebensraumgestalter mit großem Raumbedarf war es von politischen Entscheidungen wohl am meisten betroffen.

Das Burgenland kam 1921 zu Österreich und es finden sich wenig detaillierte Aufzeichnungen über Wildstand und Jagd aus dieser Zeit. Mit der Angliederung Österreichs an das Dritte Reich wurde das Burgenland auf die Steiermark und Niederdonau (das spätere Niederösterreich) aufgeteilt. Die Rotwildbewirtschaftung wurde entsprechend der Richtlinien der Reichsgaue durchgeführt und auch statistisch diesen zugeordnet.

Nach dem Krieg war an eine ordnungsgemäße Rotwild-Bewirtschaftung nicht zu denken. Die wirtschaftliche Situation, die Besetzung und die fehlenden Rechtsmaterien machten eine Bewirtschaftung, wie wir sie heute kennen, unmöglich. Bekannt ist nur, dass vor allem in dem schwer zugänglichen Schilfgürtel des Neusiedler Sees der sogenannte „Rohrhirsch“ lebte. Aber auch in den großen geschlossenen Waldgebieten, wie z.B. am Leithagebirge, war Rotwild Standwild.

Im Jahre 1955 kam es nach dem Abzug der Besatzungstruppen zu einer geordneten Reviereinteilung und Verpachtung der Reviere. Durch die Implementierung eines neuen Jagdgesetzes und die damit geregelte Abschussplanung wurde eine ordnungsgemäße Bewirtschaftung möglich und der Rotwildbestand erholte sich langsam.

Eine zentrale Rolle in der Geschichte des Rotwildes im Burgenland spielte der sogenannte „Eiserne Vorhang“. Im Jahr 1948 wurde erstmals mit der Errichtung einer mechanischen Sperranlage an der Burgenländisch – Ungarischen Grenze begonnen. Vorerst nur als Stacheldrahtzaun mit einem rund vier Meter breiten Minengürtel ausgeführt, war der Austausch des Rotwildes von Beginn an zwischen den beiden Ländern unterbunden. Auf eine kurze Periode der Öffnung im Jahr 1956, folgte bereits 1957 die Neuerrichtung und der „Eiserne Vorhang“ sollte bis 1989 nicht nur den illegalen Übertritt von Personen verhindern, sondern

jeglichen Austausch von Schalenwild unmöglich machen. Erst nach der medienwirksamen Öffnung Ende der 80iger Jahre wurde ein Austausch nach Richtung Osten möglich und es dauerte einige Jahre bis auch das Rotwild von dem gefahrlosen Übertritt der grünen Grenze überzeugt war.

Aufgrund seiner Lage und seiner Größe ist es schwierig im Burgenland von eigenständigen Rotwild-Populationen zu sprechen. So zeigen die großen Vorkommen am Leithagebirge wie auch auf der Rosalia bzw. den Landseer Bergen einen intensiven Austausch mit Niederösterreich. Im Bereich von Sieggraben stoßen das Ödenburger Gebirge

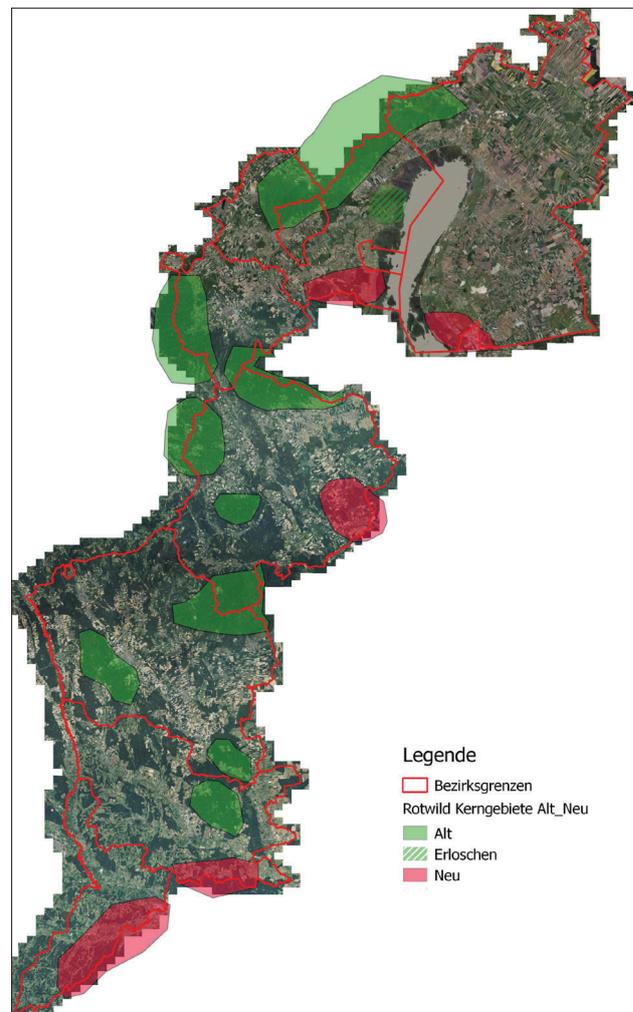


Abbildung 1: Rotwild-Kerngebiete ALT (ca. Ende 2. WK) und NEU (nach Fall Eiserner Vorhang). Wechselwild ist auch außerhalb der Gebiete anzutreffen (Karte auf Basis Mittlg. ELJM wHR DI Prandl).

¹ Burgenländischer Landesjagdverband, Johann-Permay-Strasse 2a, A-7000 Eisenstadt

* Ansprechpartner: LJM Ing. Roman Leitner, ljm@bljv.at



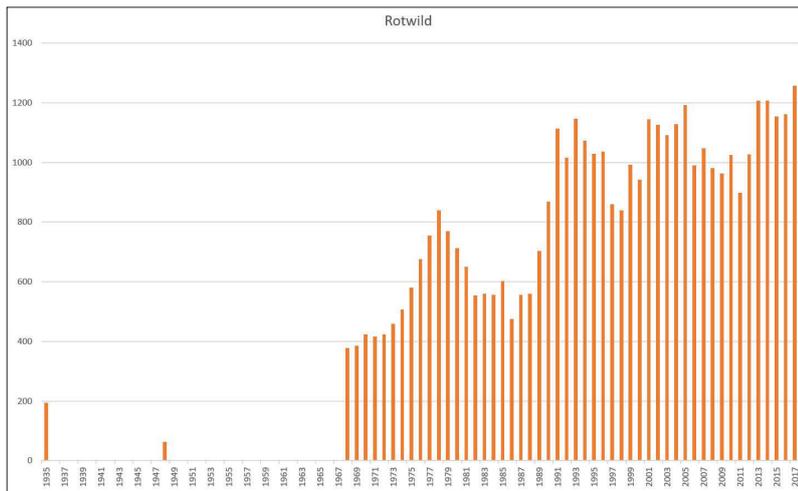


Abbildung 2: Rotwild-Abgang (inkl. Fallwild) im Burgenland.

Tabelle 1: Unterschiedliche Schusszeiten des Rotwildes in den einzelnen Ländern.

Wildart	Burgenland	Niederösterreich	Steiermark	Ungarn
Hirsche Klasse I	01.08. – 31.12.	01.08. – 30.11.	01.08. – 31.12.	01.09. – 31.10. (Erntehirsch)
Hirsche Klasse II	01.08. – 31.12.	01.08. – 30.11.	01.08. – 31.12.	01.09. – 31.01. (Abschusshirsch)
Hirsche Klasse III	01.08. – 31.12.	01.08. – 31.12.	01.08. – 31.12.	01.09. – 31.01. (Abschusshirsch)
Schmaltier	01.05. – 31.12.	01.05. – 31.12.	15.05. – 31.12.	01.09. – 31.01.
Schmalspieß	01.05. – 31.12.	01.05. – 31.12.	15.05. – 31.12.	01.09. – 31.01.
Tier und Nachwuchsstücke	01.08. – 31.12.	01.07. – 31.12.	01.06. – 31.12. nicht führende Tiere führende Tiere u. Kälber	01.09. – 31.01. Tier Kalb

und die Rosalia zusammen, hier befindet sich die schmalste Stelle des Landes mit nur rund 4 Kilometer. Diese Engstelle verbindet die Rotwildvorkommen der Buckligen Welt bzw. des Rosalia-Gebirges mit dem Ödenburger Gebirge bzw. den waldreichen Gebieten um Sopron (Ödenburg). Eine Erweiterung der Wanderroute in die Schilfgebiete des Seewinkels bzw. Hansag ist nicht auszuschließen bzw. wird mündlich berichtet. So sind die sog. „Berghirsche“ durch ihre kleine und gedrungene Statur deutlich von dem schweren, pannonischen Rotwild zu unterscheiden.

In den letzten 10 Jahren ist auch eine Zunahme der „Rohrhirsche“ im Seewinkel zu verzeichnen. Waren es zu Beginn der 2000er Jahre Rudel mit Anfangs rund 20 Stück, so zeigen sich aktuell Rudel mit mehr als 120 Stück (V. Reinprecht, mündl. Mitteilung).

Über die Lebensweise und genaue Raumnutzung ist leider nicht viel bekannt und wäre durchaus eine Erforschung mittels Telemetrie wert, zumal der oben beschriebene Austausch nach Ungarn und möglicherweise weiter in die Bucklige Welt wissenschaftlich noch nicht sauber erfasst ist.

Das Vorkommen der „Rohrhirsche“ am West-Ufer ist praktisch zum Erliegen gekommen. Waren es nach dem Krieg noch rund 100 Stück nahe der Wulkamündung, so ist dieser Bestand heute nicht mehr vorhanden. Im ersten Nachkriegsjahrzehnt war auch ein intensiver Austausch zwischen Leithagebirge und Schilfgürtel des West-Ufers vorhanden.

Um das Wild zu lenken und Schäden an den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen zu vermeiden, wurde

vom Seebad in Oggau bis zur Seemühle in Donnerskirchen ein Zaun mit rund 3,5 km errichtet bzw. auch von Donnerskirchen bis Purbach (ELJM wHR DI Prandl, mündl. Mittlg.).

Die geographische Lage des Burgenlandes erschwert eine Rotwild-Bewirtschaftung nach landesgesetzlichen Maßstäben. Das Burgenländische Landesjagdgesetz sieht als kleinste Planungseinheit den Hegering vor. Die Zu- und Abwanderungen in die Steiermark und nach Niederösterreich wie auch im Land selbst bzw. nach Ungarn sind schwer quantifizierbar und konterkarieren die strikt vorgegebenen und unflexiblen Freigabe-Richtlinien (Abbildung 2).

Erschwerend ist dabei die unterschiedliche Behandlung des Wildes in den einzelnen Ländern (Tabelle 1).

Auf der einen Seite des Landes wird das Rotwild teilweise sogar bis in den März hinein bejagt. Kälber haben in Ungarn eine Schusszeit generell bis Ende Februar, in beantragten Ausnahmefällen kann diese aber bis in den März verlängert werden. Damit zieht das Wild in der Schonzeit über die Grenze und verursacht teilweise nicht unerheblichen Wildschaden im Burgenland.

Auf der anderen Seite des Landes sind zwar die Schusszeiten ähnlich, allerdings werden andere Maßstäbe gesetzt: In den an das Burgenland angrenzenden Bezirken der Steiermark besteht eine Rotwild-freie Zone.

Hier kann das Wild im gesetzlichen Rahmen der Schusszeit ohne Abschussplanvorgabe und damit ohne Einschränkung des Alters, des Geschlechts oder der Trophäe erlegt werden. Vor allem in der Mittelklasse der Trophäenträger erscheint eine Schonung im Burgenland wenig sinnvoll, wenn wenige Meter über der Lafnitz ein Hirsch der Klasse II ohne Konsequenz erlegt werden kann.

Die Diskussion über Alter der Hirsche der Klasse I und zum Abschuss notwendigen Anzahl der Enden wurde bzw. wird immer noch auch im Burgenland geführt. Die aktuellen jagdgesetzlichen Vorschriften weisen folgende Maßstäbe aus:

Schusszeit Rotwild

- Hirsche der Klassen I, II, III vom 1. August bis 31. Dezember;
- Schmaltiere und Schmalspieß des Rotwildes vom 1. Mai bis 31. Dezember und
- Tiere und Nachwuchsstücke vom 1. August bis 31. Dezember.

Klasseneinteilung Rotwild - Trophäenträger

- Altersklasse I: Hirsche ab dem vollendeten 10. Lebensjahr;
- Altersklasse II: Hirsche im 5., 6., 7., 8., 9. und 10. Lebensjahr und
- Altersklasse III: Hirsche im 2. Lebensjahr (Schmalspieß) und Hirsche im 3. und 4. Lebensjahr.

Eine neue Herausforderung trifft das Burgenland mit der Erstellung der Grünbrücken. Am Rande des Alpen-Karpaten-Korridors gelegen, verbinden Grünbrücken Populationen und gewährleisten die Nutzung alter Wanderwege bzw. den notwendigen genetischen Austausch. Allerdings wandern mit diesen Grünbrücken auch ungebetene Gäste weiter. Der Amerikanische Riesenleberegel, seit 2000 im NP Donau-Auen eingeschleppt und nachgewiesen, wandert im Rot- und Rehwild weiter. Im Jahr 2018 sind erste Fälle an der Niederösterreichisch – Burgenländischen Grenze in den Leitha-Auen aufgetaucht. Die Überwindung der A4 im Bereich Göttlesbrunn ist durch die dortige Grünbrücke möglich, eine Einwanderung in das Leithagebirge und von dort in die Feuchtgebiete des Schilfgürtels erscheint möglich.

Die Bewirtschaftung des Rotwildes im Burgenland stellt die Behörde wie auch die Jagd ausübenden Berechtigten vor große Herausforderungen. Die Wechselwirkungen mit den Nachbarländern, die unterschiedlichen Schadentoleranzen im Land und der Hegewunsch müssen unter einen Hut gebracht werden.

Das Wild selbst zeigt, wie anpassungsfähig es ist und im Wald oder Feld wie auch im Schilf seinen Lebensraum findet und gestaltet. Daher liegt es auch im Interesse des Burgenländischen Landesjagdverbandes, die Bejagung und die Hege nach modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen von Jagd ausübenden Berechtigten und Behörde einzufordern und zu forcieren, damit wir diese faszinierende Wildart für unsere nächsten Generationen erhalten können.

Quellen

- Bgl. Landesregierung (1951): Burgenland – Landeskunde. Hrsg.: Bgl. Landesregierung, Österreichischer Bundesverlag, Wien.
- BLJV (1999): Jagd im Einklang mit der Natur – 50 Jahre Burgenländischer Landesjagdverband. Hrsg.: Burgenländischer Landesjagdverband.
- Szorger, D. und P. Bayer (2009): Das Burgenland und der Fall des Eisernen Vorhanges. Begleitband zur Ausstellung. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. Band 132.
- Wölfer, S. (1969): Waidwerk im Burgenland. Hubertusbücherei – Band 24, Hubertus-Verlag, Wien.